

8 November 1959

Montag

1159.20

14. Milch 2.60	Obst 4.30	Brot 7.90	Wurst 4.60	13.40	
4 Gebäck 1.80	Sellerie 4.-	Kartoffel 4.-		9.80	
2 Zitronen 1.80	Äpfel 4.80	Zwiebel 1.-		7.60	
5 Eier 5.75	Ingwerwurzel 1.60	Petersilie 1.50		6.85	
Kren 1.50	rote Rüben 2.95	Knochen 2.-		6.45	
Faschiertes 14.-	Leber 6.40	Wäscherei 15.35		35.75	
Zündkerze 1.-	7-Faschiertes 4.-	7-Wurst 6.-		16.-	
7-Knochen 1.70	Abrechnung f. Bürgertheater 10.-			11.70	706.95

Die Macht der gemünzten Freiheit

Damit im Konsumrausch das Geld nicht einfach so durch die Finger rinnt, besinnt sich die Erwachsenenbildnerin Esther Egger-Rollig auf eine alte Tradition: das Haushaltsbuch.

TEXT: Andrea Roedig // BILD: Sammlung Frauennachlässe

Grasen“ nennt sie das. „Grasen“ ist, wenn man herumläuft in der Stadt wie ein streunendes Tier und hier mal etwas abrupft und dort. Wenn man hier den Düften der Bäckerei verfällt und eine kleine Mehlspeise mitnimmt, dort gegenüber im Drogeriemarkt die hübsche Packung Wohlfühltee erwirbt, später dann am Schnellimbiss noch eine Wurst verzehrt, gefolgt vom obligatorischen „Coffee to go“, der sich gleich zwei Läden weiter so aromatisch anbietet.

Das grasende Reh zahlt nichts für das wahllose Abrupfen, der Mensch aber schon. Er zahlt mit jedem Bissen, jedem Schluck, jeder eben mal gedankenlos mitgenommenen Kleinigkeit in den überfüllten Einkaufszonen. Doch „Geld ist zu teuer verdient, als dass man es der Wirtschaft widerspruchsfrei überlassen könnte“, sagt Esther Egger-Rollig und formuliert

damit gleich ihre Botschaft Nummer eins. Botschaft Nummer zwei lautet: „Wir haben selber Macht, und zwar die Macht der Geldverwaltung.“

Um diese Verfügungsgewalt vor allem für Frauen wieder stärker ins Bewusstsein zu rücken, hat sich die kritische Erwachsenenbildnerin Egger-Rollig auf eine alte und etwas aus der Mode gekommene Technik besonnen: das Haushaltsbuch. Sie wirbt dafür, wieder Haushaltsbücher zu führen, und bietet Kurse an, in denen Frauen lernen können, bewusster und klarer mit ihrem Geld umzugehen. Frauen und Geld, das sei eine hochbrisante Kombination, sagt Egger-Rollig, „das Thema ist hart am Tabu“. Niemand redet gerne über Verschuldung und die eigenen Schwierigkeiten, das Geld zusammenzuhalten. Meist redet man erst, wenn es zu spät ist. Die Schuldenberatungen können ein Lied davon singen. Doch während Schuldenberatungen „die Feuerwehr“

sind, sieht Egger-Rollig ihre Arbeit als „Prävention“. Es soll gar nicht erst zum Ernstfall kommen.

ALLES WIRD NOTIERT.

Egger-Rollig nennt Haushaltsbücher „Lebensbücher“, denn sie zeigen, wie stark Geld und persönliche Lebensführung miteinander verwoben sind. In ihre mehrteiligen Kurse bezieht sie historische Quellen mit ein und vermittelt Techniken, ein Haushaltsbuch gut aufzusetzen. Das bedeutet zunächst einmal, wirklich jeden kleinen Kassazettel auch aufzuheben. Und wenn es keinen gibt, zum Beispiel weil man dem Sandler an der Ecke einen Euro zugesteckt hat? Dann ist schnell ein kleiner Ersatzbeleg aufgeschrieben und in die Geldbörse gesteckt. Nach kurzer Zeit werden solche Notizen zur Routine. Alle Zettel wandern in eine kleine Kiste, und einmal im Monat erfolgt der Kassasturz, bei dem alle Ausgaben aufgelistet werden.



Haushaltsbücher, wie das von Frau Zabloudil aus dem Jahr 1959 (Bild S.62), zeigen, wie stark Geld und Lebensführung verwoben sind, so die Erwachsenenbildnerin Esther Egger-Rollig.

Das dauert, sagt Egger-Rollig, ungefähr eineinhalb Stunden. „Es tritt immer die erste Erleichterung ein, wenn ich sage, dass ein Haushaltsbuch gar nicht so zeitaufwendig ist, wie es zuerst scheint.“ Die zweite Erleichterung liegt dann darin, dass die Abrechnung auch nicht unbedingt auf den Cent genau sein muss. Die Kursleiterin ist nicht streng. Wichtig ist eher, dass das Haushaltsbuch und die Art, es zu führen, auf jede einzelne Person zugeschnitten ist. Denn das Haushaltsbuch ist etwas Intimes, es ist Ausdruck der Persönlichkeit und muss ihr entsprechen. Darüber hinaus schafft die Auflistung aber auch mehr Klarheit und damit Kontrolle darüber, wohin das Geld geht. Sie ist ein gutes Mittel des Innehaltens und Nachdenkens.

GEZIELT GELD AUSGEBEN.

Die Frauen verändern sich mit ihrem Haushaltsbuch, meint Egger-Rollig, „sie werden frecher und klüger“. Das Ziel ist nämlich nicht das Sparen oder Geizen, sondern das Geld bewusst nur für Dinge auszugeben, die man wirklich kaufen möchte. Denn Geld ist „gemünzte Freiheit“, es erschließt Möglichkeiten, und man kann es auf zwei sehr verschiedene Weisen betrachten. Entweder man denkt in der „Geschäftslogik“, die auf Effizienz zielt und für möglichst wenig Aufwand möglichst viel Ertrag haben will. Diese Logik will immer mehr herausholen und zappelt am Fanghaken der Schnäppchen. Die „Haushaltslogik“

dagegen richtet sich nach den Bedürfnissen. Sind sie befriedigt? Die Haushaltslogik weiß: Es gibt ein Genug.

Esther Egger-Rollig führt selbst seit mehr als zehn Jahren regelmäßig ihr Haushaltsbuch. Begonnen hat sie damit, als in einer Phase der Trennung das Geld sehr knapp war und gut verwaltet werden musste. Sie hat diese Angewohnheit weiter beibehalten und führt das Haushaltsbuch mittlerweile gemeinsam mit ihrem Mann. Einmal im Monat setzt sich das Ehepaar bei einem Glas Wein zusammen und trägt Einnahmen und Ausgaben in eine Excel-Tabelle ein. Dabei haben die beiden festgestellt, dass die großen Geldschlucker darin liegen, wo man wohnt, wie man sich ernährt und wie man sich bewegt.

Kontrolle zu behalten macht Egger-Rollig sichtlich Spaß, denn sie mag schöne Dinge. Und genau für das langlebig Schöne soll genug Geld da sein. Mit Leidenschaft erzählt sie von ihrem braunen Dufflecoat und wie lange es gebraucht hat, genau dieses eine perfekte Modell zu finden.

Dennoch klingt ein Haushaltsbuch nach einer anstrengenden Sache. Wie viel Disziplin ist nötig, um immer alle Belege feinsäuberlich aufzulisten? „Nicht mehr, als ich jetzt gebraucht habe, um keinen Apfelstrudel zu bestellen“, sagt Egger-Rollig bei unserem Gespräch im Wiener Café Griensteidl. Den Kassabon steckt sie schnell ein und sieht dabei ganz zufrieden aus. ❖

Gulden und Kreuzer zählen

Die Haushaltsbuchführung war in der Vergangenheit oft die Aufgabe von Frauen, und daher greift Egger-Rollig in ihren Kursen auch auf historische Zeugnisse zurück. In der „Sammlung Frauennachlässe“ am Institut für Geschichte der Universität Wien hat sie etliche Dokumente gefunden, die zeigen, dass Haushaltsbücher weit mehr sind als eine Auflistung von Zahlen. Da finden sich neben persönlichen, tagebuchartigen Einträgen auch getrocknete Blumen in den Büchern oder Hinweise auf politische Ereignisse. Aus den Haushalts- und Theaterbüchern einer 1873 in Budapest geborenen liberalen Jüdin lässt sich auch die Verfolgungsgeschichte während der Nazizeit rekonstruieren, in den Büchern von Agnes Henk aus den Jahren 1943 bis 1965 sind Fliegerangriffe auf Wien notiert, in anderen Aufzeichnungen von 1923 spiegeln Millionenbeträge die Zeiten der Inflation. Die Haushaltsbücher sind so unterschiedlich wie die Zeiten, in denen sie entstanden sind, und so vielfältig wie die Frauen, die sie geführt haben. Die Ehefrau eines Verwaltungsbeamten, Johanna Candolini, verzeichnete die ausgegebenen Gulden und Kreuzer aus den Jahren 1815 bis 1823 in einem prächtigen in Leder gebundenen und mit Goldschnitt versehen Band, während rund 150 Jahre später die Hainburgerin Hildegard Volkmann für ihre Buchführung von 1961 bis 1986 einfache Spiralkalender benutzte.

Haushalten

Die nächste Kursserie „Kraftquelle Haushaltsbuch“ findet am 3., 10., 24., 31. Mai 2012 im Bildungszentrum Wien Nord-Ost statt. Kosten für alle vier Termine: 60,00 Euro. Anmeldung unter: Tel. 01 271 50 23-22 oder bildungszentrum@bildungswerk.at

Mehr Infos auch unter www.robust-haushalten.at